

Einleitung

Damit man die Bedeutung der nachfolgend dargestellten exemplarischen Durchführung einer Bewusstseinsveränderungstechnik und den Einfluss, den sie auch mich hatte, nachvollziehen kann, möchte ich erst einmal etwas zur Vorgeschichte voraus schicken. Erst dann kann man wirklich ermessen, was das, was da passiert ist, für mich und mein Leben bedeutet.

In einem spirituellen Geld-Seminar bei Beate Bock kamen wir an einen Punkt, wo ich mir überlegte, was es ist, was mich davon zurück hält, wirklich Erfolg zu haben. Und ich kam – auch bedingt durch ein Erlebnis, das ich durch ein Gruppen-Coaching ca. drei Wochen vor diesem Seminar hatte – dann darauf, dass ich irgendwann in meinem Leben eine große Schuld auf mich geladen haben musste. Die Gleichung „Schuld = Schulden“ ging hier voll auf. Und in einem für mich emotional sehr intensiven Prozess kam ich darauf, dass ich gegenüber meiner Ex-Freundin, die ich jetzt aus Gründen des Datenschutzes mit „Beatrice“ bezeichnen möchte, Schuld auf mich geladen hatte. Ob diese Schuld logisch oder rational begründet ist, ist für die Wirkung, die dieses Thema auf mich hatte, vollkommen unerheblich. Ein Teil von mir fühlte sich schuldig.

Meine Ex-Freundin hatte immer mal wieder diverse Entzündungen, sei es Mandel-Entzündung, Hals-Entzündung, Blasen-Entzündung etc. Ich gab ihr immer wieder Tipps, welche Naturheilmittel sie dafür nehmen könnte etc. Aber nichts half. Ich selbst hatte auch immer mal wieder mit Mandel-Entzündungen zu tun und mir hatte eine Ärztin, die naturheilkundlich arbeitete, sehr helfen können. Ich stellte Beatrice dann dieser Ärztin vor und diese machte eine ganzheitliche Blut-Analyse, aus der sie anhand der Blutwerte auch psychologische Tendenzen herauslesen konnte. Sie traf mit dem, was sie Beatrice sagte, voll ins Schwarze und Beatrice begann dann bei dieser Ärztin mit einer Reihe von Sitzungen in Holotropen Atmen nach Stanislaw Grof, um an die tiefer liegenden seelischen Blockaden, die sich bei Beatrice in Form von Entzündungen manifestierten, heran zu kommen. Das ging auch ganz gut, doch stellte die Ärztin in den Sitzungen fest, dass Beatrice immer nur bis zu einem bestimmten Punkt ging, dann aber blockierte und nicht mehr weiter ging.

Nach der 10. Sitzung, zu der ich Beatrice begleitet hatte, wurde ich dann ins Behandlungszimmer gerufen. Die Ärztin und Beatrice saßen im Zimmer und Beatrice meinte dann, dass die Ärztin einen Vorschlag machen wollte, bei dem ich dabei sein sollte. Die Ärztin sagte, dass sie mit den bis dato eingesetzten Methoden an eine Grenze gekommen sei, an der Beatrice blockieren würde. Sie sagte dann, dass es eine Methode gäbe, die sie selbst auch für sich und ihre Themen einsetzen würde, die aber in Deutschland nicht zugelassen sei. Es ginge darum, dass man mit einer geringen Dosis einer bestimmten Droge diese seelischen Blockaden durchbrechen und an die dahinter liegenden Themen heran kommen konnte.

Beatrice fragte mich dann, was ich davon halten würde. Ich sagte ihr, dass ich aus der Literatur wüsste, dass man in den 70er Jahren mit Drogen und psychischen Krankheiten gute Erfolge gehabt hätte, dass ich mir also gut vorstellen könnte, dass es auch bei ihr helfen könnte. Ich wusste auch, dass es in der Schweiz eine Klinik gab, die die Erlaubnis zu dieser Art Therapie hatte. Dort wurden unter kontrollierten Bedingungen und mit jeweils einem Therapeuten pro Patient die Drogen verabreicht und die Patienten die ganze Zeit überwacht. Das war mein Wissensstand und das teilte ich Beatrice auch mit.

Sie fuhr dann eine Zeit später übers Wochenende mit dem Zug nach Berlin, wo das Ganze stattfinden sollte. Und dort erlebte sie den Horror-Trip ihres Lebens, der sie danach für Jahre beschäftigen sollte. Es waren ein Arzt und eine Ärztin, die das Ganze anleiteten. Diese verabreichten den ca. 12 Teilnehmern dann die Drogen, die „Anfänger“ erhielten MDMA (besser als Partydroge „Extasy“ bekannt), die „Fortgeschrittenen“ erhielten LSD. Beatrice erhielt aufgrund ihres geringen Gewichtes die kleinste Dosis MDMA. Dann ließen jedoch die Ärzte die Teilnehmer alleine, sie verließen die Wohnung, schlossen die Teilnehmer ein und kamen erst am nächsten Tag wieder. Ohne ausreichende Menge an Wasser, ohne Beobachtung, wurden dann die Teilnehmer in einer Wohnung im sechsten Stock alleine gelassen. Teilnehmer, die LSD genommen hatten und sich auf einem Trip befanden. Die auch mal, ohne

sich was dabei zu denken, die Fenster öffnen und rausspringen könnten. Völlig unverantwortlich. Die Ärztin, die Beatrice diese „Therapie“ empfohlen hatte, war auch mit dabei, sie hatte LSD genommen.

Mein Ex-Freundin hielt sich im wahrsten Sinne des Wortes an einer Flasche Wasser fest, die sie sich hatte ergattern können und schaffte es mit äußerster Willensanstrengung, die Wirkung der Droge in ihrem Körper zu unterdrücken. Sie spürte immer wieder, wie die Droge versuchte, ihre psychischen Schutzmechanismen zu durchbrechen, aber sie ließ es nicht zu. Sie schaffte es, die ganze Nacht hindurch bis zum Sonntagmorgen die Wirkung der Droge abzublocken. Als dann die Ärzte am nächsten Tag gegen 10 Uhr wieder kamen und sie nach ihren Erlebnissen gefragt wurde, erfand sie irgend eine schlimme Geschichte, wie ihre Eltern sie als Kind schlecht behandelt hätten etc. (Dazu muss man wissen, dass meine Ex-Freundin als 14-jährige magersüchtig war und bei 1,70 m Körpergröße am Ende nur noch 33 kg gewogen hatte!) Denn Beatrice wusste, wenn die Droge bei ihr nicht gewirkt hätte (was sie ja mit dieser Geschichte vorgetäuscht hatte), dann wäre sie in Begleitung der Ärztin in eine warme Badewanne gesteckt worden, was scheinbar die Wirkung der Drogen im Körper intensiviert. Beatrice wollte das aber auf gar keinen Fall, denn sie spürte, dass sie dann der Wirkung der Droge nichts mehr entgegen setzen könnte.

Die Ärzte gaben sich aber mit dieser Geschichte und dem „tollen Erfolg“ ihrer Therapie zufrieden und Beatrice konnte dann am Sonntagabend nach Hause fahren. Ihre Ärztin saß mit ihr im Abteil und Beatrice musste die ganze Zeit noch gute Miene zum bösen Spiel machen, denn wenn sie hätte durchblicken lassen, dass das Ganze ihre Blockaden nicht gelöst hatte, wäre das nicht gut gewesen.

Als ich Beatrice am Bahnhof abholte, war sie wie versteinert und erst als wir im Auto saßen und die Ärztin außer Sichtweite war, brach Beatrice in meinen Armen zusammen und sie weinte eine ganze Stunde lang ununterbrochen, bevor sie mir dann erzählen konnte, was passiert war. Als ich in meiner Wut überlegte, was man machen könnte, kam ich auch auf die Idee, dass man die Ärzte anzeigen müsste, doch Beatrice zuckte bei dieser Idee nur zusammen, denn sie hatte Todesangst. Denn die Ärzte (alle drei, auch „unsere“ Ärztin, die ihr das Ganze vorgeschlagen hatte) hätten auf jeden Fall ihre Zulassung und damit ihre Existenzgrundlage verloren. Und sie hatten ihre Adresse. Beatrice befürchtete, dass sie ihres Lebens nicht mehr sicher wäre, wenn sie die Ärzte anzeigte.

Was aber wirklich während der Erfahrung in Berlin in ihr und ihrer Psyche statt gefunden hatte, konnte keiner von uns abschätzen. Die Droge hat scheinbar bewirkt, dass sie in einem neurotischen Zustand „stecken geblieben“ war, da sie die Wirkung der Droge unterdrückt hatte. Sie bekam unerklärliche Panik-Attacken und Angst-Anfälle, die ihren Herzschlag ins kaum noch Messbare trieben, dazu kamen Phobien vor Spinnen, Schmetterlingen, Schnecken und anderem Getier sowie Klaustrophobie und Angst, auf der Autobahn zu fahren. Eine andere Ärztin, der sich Beatrice anvertrauen konnte, schlug ihr die Einweisung in eine psychosomatische Klinik vor, damit dort dieses Thema aufgearbeitet werden könnte. Beatrice war arbeitsunfähig und wurde krank geschrieben. Nach ca. zwei Monaten Wartezeit, die Beatrice bei mir verbrachte (wir hatten getrennte Wohnungen), da sie wegen ihrer Angstanfälle nicht allein sein wollte, konnte sie dann in die Bruker-Klinik in Lahnstein gehen und dort behandelt werden. Sie traf dort auch eine Ärztin für Psychotherapie, der sie sich mit diesem Thema anvertrauen konnte. Diese Ärztin wurde nach der Entlassung aus der Klinik ein halbes Jahr später dann für die nächsten fünf Jahre die Therapeutin von Beatrice, bei der sie im zweiwöchentlichen Rhythmus Sitzungen hatte, in denen auch die Kindheit und die Magersucht aufgearbeitet wurden.

Auf jeden Fall hatte sich das Leben von Beatrice aufgrund dieser Erfahrung dramatisch verändert und ich gab mir die Schuld daran, da ich Beatrice mit der „Drogen-Ärztin“ bekannt gemacht und ihr dann auch zu der Drogen-Therapie geraten hatte. Das ich mir das Ganze aufgrund meines Wissens ganz andere vorgestellt hatte und dass ich nur das Beste für Beatrice im Sinn hatte, ist hier völlig unerheblich. Für mein Gefühl der Schuld war ausschlaggebend, dass das alles „wegen mir“ passiert war ...

Auflösung Schuld Beatrice

Ich habe heute Abend gleich mal die Zeitlinien-Verschiebungübung gemacht, die wir im Seminar vorgestellt bekommen haben. Mircea (ein anderer Teilnehmer) hat mir noch ein paar Tipps gegeben, was ich noch dazu machen kann und ich bin dann einfach mal meiner Intuition gefolgt und habe mal gemacht, was hochkam.

Zuerst bin ich bis kurz vor den Zeitpunkt gegangen, wo ich mit Beatrice bei der Ärztin gesessen habe. Doch sofort kam ein Störgefühl, denn dann könnte ich immer noch schuld sein, sie der Ärztin vorgestellt zu haben. Also bin ich noch weiter zurück in der Vergangenheit bis dahin, wo sie nur die Schmerzen von den Entzündungen hat und ich ihr dann Tipps gebe, welche Tees sie trinken kann oder ihr Reiki gebe, damit es ihr nicht so weh tut.

Und von da an habe ich dann den Text aus dem Seminarheft durchgelesen und habe gemerkt, dass Beatrice parallel zu mir den Weg in die Zukunft antritt – sie rechts und ich links. Und jetzt begann das Spannende: an bestimmten Stellen bekam ich eine Art „Injektion“ von rechts, so als würden sich durch eine Art „Membran“ bestimmte, für mein Leben wichtige Informationen von Beatrices Leben in meinem Leben einspielen, damit ich sie in meinem System zur Verfügung habe und ich damit meine Erfahrungen machen kann. Aber es kamen nur die Informationen, keine negativen Emotionen.

Dann kam ich in der Jetzt-Zeit wieder an. Ich fühlte mich befreit, aber Mircea sah noch etwas in meiner Struktur, was noch nicht ganz kongruent war. Er meinte dann, dass ich vor mir, zwischen mir und Beatrice, vorstellen sollte, dass da zwischen uns das „Etwas“ sei, das wir gemeinsam geschaffen hatten und das uns noch verbinden würde. Dann meinte er, dass wir beide die Hand auf dieses Etwas legen sollten. Und gleich als ich das machte, kam der Satz „Ich nehme von diesem Etwas das zu mir, das zu mir gehört.“ Und dann zog ich die Hand zurück und zog aus diesem Etwas den Teil, der zu mir gehörte, heraus und zu mir und entfernte mich von Beatrice. Dann kam eine Stimme von außerhalb von mir, die meinte, dass ich diesen Anteil nun in mir integrieren sollte, auch wenn er nicht so toll, sondern eher schleimig aussehen würde. Aber sofort meldete sich eine andere Stimme in mir, die sagte: „Nein! Wieso soll ich diesen Scheiß integrieren. Ich habe das lang genug gehabt.“ Und rechts neben mir materialisierte sich ein Mülleimer und ich warf den „Dreck“, den ich da in der Hand hielt, dort hinein. Klöng! Und sofort ging drüben auf der anderen Seite bei Beatrice die Post ab und wütend rief sie zu mir: „Das kannst du doch nicht machen.“ Und ich rief rüber: „Doch! Hast du doch gesehen ...“ Für mich war es sogar ziemlich einfach möglich, es kam mir sofort als Gedanke. Aber Beatrice konnte ihren Teil nicht loslassen, sie klammerte sich daran fest.

Und dann entwickelte sich ein Szenario, das sehr interessant war: ich stand ca. 5 Meter entfernt von Beatrice, aber zwischen ihr und mir befand sich eine Art „energetischer Schutzwall“ aus Plexiglas oder einem anderen Material, denn ich konnte sie immer noch sehr gut hören. Aber ich konnte nichts mehr von ihr fühlen, ich konnte vor allen Dingen keine Schuld mehr fühlen! Und je mehr ich spürte, dass ich nichts mehr fühlte, um so intensiver ging es auf der anderen Seite bei Beatrice ab. Das ging so weit, dass ich auf einmal sah, wie aus dem Kopf und den Schultern von Beatrice – die immer noch ihr „Etwas“ fest hielt - eine Art „Widerhaken“ zu mir ausging, so ca. 20 bis 30 Stück, die aber alle nicht zu mir kamen, sondern an der Energiewand abprallten und stecken blieben. Das sah so aus, als wenn ein gigantischer Krake mit seinen vielen Armen auf der anderen Seite stand. Aber zu mir kam nichts rüber. Und dann begann ich, mich von Beatrice abzuwenden. Da explodierte sie fast, sie fing an zu schreien: „Wage es nicht, dich von mir und meinem Leid abzuwenden!“ Doch ich drehte mich weiter ab. Sie tobte und brüllte.

Und dann musste ich auch wirklich in meinem physischen Körper aufstehen und drehte mich auch dort um und drehte ihr den Rücken zu. Sie explodierte fast vor Wut. Und dann ging ich los und ging raus zur Tür. Und als ich die Tür aufmachte, da änderte sich ihr Verhalten und sie brüllte nicht mehr, sondern sie

weinte. Und ich merkte nur, wie sie mich GENAU DAMIT früher sofort gehabt hätte ... aber ich fühlte keine Resonanz mehr ... und ging weiter durch die Tür. Und die Tür schloß sich hinter mir. Es dauerte gefühlte Jahrtausende, bis der Türschließer die Tür ins Schloß zog. Doch als ich den Rums hinter mir hörte, merkte ich, dass Beatrice keine Macht mehr über mich hat ...

Ich ging dann wieder rein und erzählte Mircea, was geschehen war. Und als ich dann so da saß, merkte ich auf einmal, das sich in einem Bereich meiner Brust, der vom Bauch bis hoch zum Schlüsselbein geht, etwas tat. Dort fühlte ich eine halbrunde Vertiefung in meiner Brust, eine Aushöhlung in der Form eines halben Zylinders. Und von oben und von der Seite flogen kleine weiß leuchtende Bausteine zu meiner Brust und legten sich Schicht für Schicht wie beim Hausbau auf einander und füllten den Hohlraum aus. Und sobald sie sich in meiner Brust ablegten, wurden die Bausteine zu einem integralen, leuchtenden und organischen Bestandteil meine Körpers. Ich wurde wieder vollständig. Ein Teil, der lange Zeit gefehlt hat, kam wieder zurück zu mir.

Als ich dann wieder in mich ging und rüber schaute, wo Beatrice war, war da nichts mehr. Ich spürte zwar, dass Beatrice noch da war, aber sie war gaaaaaaanz weit weg und für mich gar nicht mehr zu sehen.

Und jetzt passierte etwas ganz Spannendes. Ich wollte testen, was ich nun in der Situation spürte, in der ich damals mit Beatrice saß, wo ich sie zu der Drogenerfahrung „überredet“ hatte. Und ich hörte, wie Beatrice mich fragte, ob sie das machen sollte.

Und ich sagte ihr: „NEIN!“ Ich riet ihr davon ab! Ich war ganz ehrlich und sagte ihr, was ich davon wusste und auf die Frage, ob ich es auch machen würde, sagte ich: „Nein, würde ich nicht. Ich nehme keine Drogen.“

ABER: sie ließ sich von der Ärztin überreden und machte es doch! Die Erlebnisse nahmen ihren Lauf.

Und ich erlebte die gesamten 13 Jahre unserer Beziehung wie im Zeitraffer. Es entwickelte sich alles so, wie es gewesen war – ABER ICH FÜHLTE MICH WÄHREND DER GESAMTEN ZEIT NICHT SCHULDIG!!! Wir haben beide unsere Erfahrungen gemacht, die uns zu den Menschen gemacht haben, die wir heute sind. Aber: ich fühle mich nicht mehr schuldig daran. Der Druck/die Schuld ist von mir genommen.

Vielen Dank für diese tolle Möglichkeit.

Update (nach Frühstück am 17.1. in Rahden vor dem zweiten Tag des Seminars)

Ich habe Thorsten beim Frühstück von meinem Erlebnis erzählt. Und er brachte mich auf die Idee, dass Beatrice ja auch eine völlig andere Zeitlinie erlebt haben könnte. Und dann ging ich noch einmal mit dieser Technik in die Vergangenheit und stellte mir das sofort vor: sie fuhr nach Berlin, sie machte die Drogenerfahrung etc. Aber sie ging völlig anders damit um. Sie erlebte eine Öffnung durch die Drogen, die ihr viele Dinge z. B. mit ihren Eltern und ihrer Magersucht etc. klären konnte. Sie kam völlig verändert und kraftvoller von diesem Erlebnis zurück. Sie fand dort eine innere Stärke, die sie vorher nicht kannte. Trotzdem hat sie durch dieses Erlebnis eine Öffnung erfahren, die alle ihre empathischen Fähigkeiten zum Vorschein brachten, die sie anfangs verwirrten, so dass sie sich an eine Therapeutin um Hilfe wandte, die ihr dann half, all diese Erlebnisse und auch ihre Kindheit und Magersucht zu verarbeiten, so dass sie zu dem Menschen werden konnte, der sie heute ist.

In einer anderen Zeitlinie entschied sie sich gegen die Drogen, wir fanden andere Möglichkeiten der Heilung und Bewusstseinsentwicklung etc. Es taten sich mehrere Linien auf, die aber alle eins gemeinsam hatten:

es ging alles mit viel weniger Drama, viel weniger Krankheit und viel mehr Spaß in ihrem und damit auch in meinem Leben. Das ist eine schöne Vergangenheit.